

1980

Das Luftschiff „Erbslöh“ stürzte vor 70 Jahren in Leichlingen ab

Die Stadt Leichlingen gedenkt am 13. Juli der mutigen Luftfahrtpioniere

Leichlingen. Die Stadt Leichlingen wird am Sonntag, 13. Juli, vor dem Ehrenmal an der Oskar-Erbslöh-Straße (zwischen den Ortschaften Balken und Büscherhöfen) einen Kranz zum Gedenken an die mutigen Luftfahrtpioniere niederlegen, die vor nunmehr 70 Jah-

ren mit dem Luftschiff „Erbslöh“ unweit der damals in Balken stehenden Luftschiffhalle — bei der Ortschaft Neuenkamp — abstürzten. Der Wuppertaler Luftfahrtpionier Oskar Erbslöh und die vier Männer seiner Besatzung fanden den Tod.

Leichlingen galt in den Jahren 1909 und 1910 als „Stadt der jungen Luftfahrt“, als „Friedrichshafen des Bergischen Landes“. Bürgermeister Ernst Klein und der Stadtrat schufen damals Voraussetzungen dafür, daß Leichlingen damals — wenn auch nur für kurze Zeit — zu einem der bekanntesten Stützpunkte der damals noch in den Kinderschuhen steckenden Luftfahrt wurde. Die Stadt belieh seinerzeit das für den Bau der Luftschiffhalle sehr geeignete Gelände im Ortsteil Balken mit 150 000 Mark, damit der betreffende Besitzer in die Lage versetzt wurde, die Wasserkraft der Wupper auszunutzen. Sie förderte ferner die Bildung einer Gesellschaft, die eine für die Bedürfnisse der Luftschiffahrt unerläßliche Sauerstoff- und Wasserstoff-Fabrik errichtete.

Schon im April 1909 war die Stadt der „Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft“ als ordentliches Mitglied und als Teilhaber beigetreten.

Nach der „Erbslöh“-Katastrophe verblaßte Leichlingens Ruhm als Stadt der jungen Luftfahrt. Und als sich nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg die Rheinisch-Westfälische Motorluftschiff-Gesellschaft mit der Begründung auflöste, daß sie zur Förderung der Flugtechnik kaum noch beitragen könne, war es auch mit der Luftschiffhalle vorbei. Sie verfiel und wurde später abgerissen.

Die Katastrophe des Luftschiffs „Erbslöh“ war jahrelang Gesprächsstoff im Wupperstädtchen. Die Nachricht vom Absturz des stolzen Luftschiffes löste in Leichlingen und Umgebung Entsetzen und Trauer aus und machte Schlagzeilen in der Weltpresse.

Am 13. Juli 1910 erschütterte ein dumpfer Knall die sommerliche Morgenstille rund um Leichlingen. Bald darauf verbreitete sich die Schreckenskunde wie ein Lauffeuer durch die Städte und Dörfer des Bergischen Lan-

des: Das stolze Luftschiff „Erbslöh“, das zuvor bereits viele erfolgreiche Fahrten unternommen hatte, war bei einem Probe-
flug im Morgennebel explodiert.

Aus den Trümmern des Luftschiffs barg man die Leichen des Wuppertaler Luftfahrtpioniers Oskar Erbslöh und seiner vier Begleiter Max Toelle, Ingenieur Hans Leo Höpp, Ingenieur Rudolf Kranz und Mechaniker Joseph Spicks. Des dichten Nebels wegen gab es keine Augenzeugen dieser Katastrophe.

An Oskar Erbslöh und seine mutigen Männer erinnert heute noch ein etwa 200 Zentner schwerer, auf einem Granitsockel ruhender Steinblock, vor dem ein zu Tode gestürzter Adler liegt. Seine Fänge umschließen einen Lorbeerkranz.

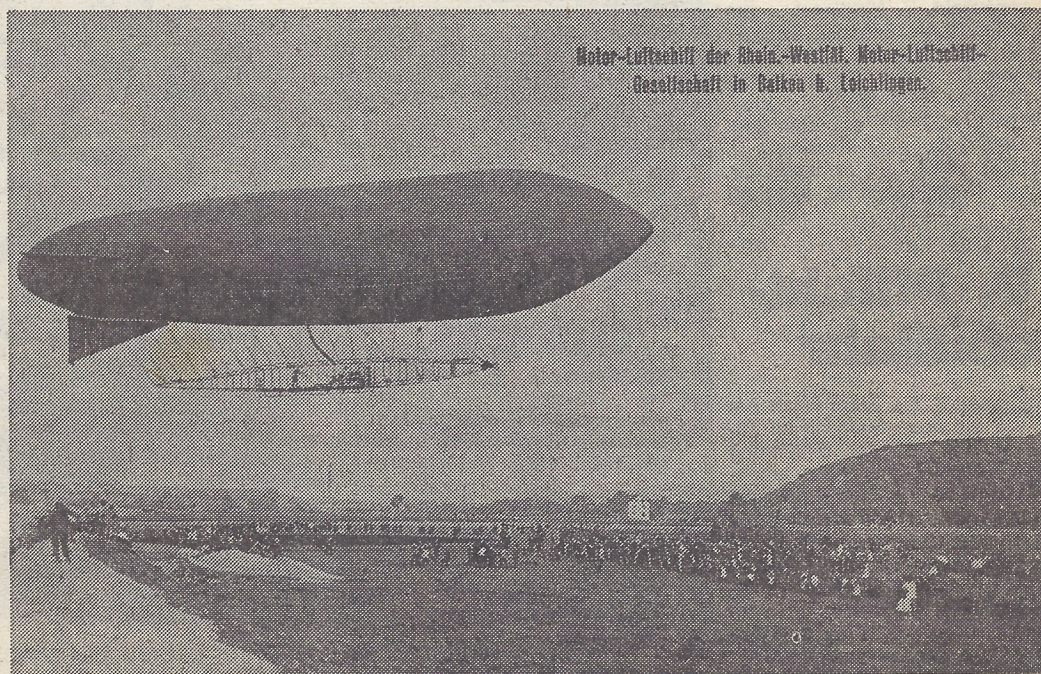
Eine Bronzetafel trägt neben einem Spruch das Datum des Unglückstages und die Namen der Toten. Errichtet wurde dieses Ehrenmal von der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft und dem Niederrheinischen Verein für Luftfahrt.

Wie schnell die Katastrophe an jenem nebelverhangenen Morgen des 13. Juli hereinbrach, besagen die auf einen Zettel gekritzten stichwortartigen Aufzeichnungen des verunglückten Ingenieurs Rudolf Kranz, die man fünf Meter von der Unglücksstelle entfernt fand: „Abfahrt 9 Uhr 4 Minuten, Steigen 9 Uhr 9 Minuten, dichter Nebel, ohne jede Sicht der Erde, Sonne kommt durch. Höhensteuer abwärts, 280 Meter, 9 Uhr 11 Minuten...“ Dann kam

der Knall und mit ihm das Ende.

Die wenigen Bauern, die auf einem Feld bei Neuenkamp den Klee mähten, hatten noch lange den Doppelknall in den Ohren. Nur für eine Sekunde wurde das Luftschiff — sich dreimal überschlagend — aus dem Nebel sichtbar. Dann war es auch schon geschehen. Im vorderen Teil der Gondel zusammenge-drängt lagen die Insassen — tot. Noch knatterte der Motor. Fest in die Erde gerammt war der Propeller.

Hoffnungen und Menschenleben waren dahin. An der Luftschiffhalle sank die Flagge auf halbmast. Der Draht trug die erschütternde Kunde in alle Welt. Die Anteilnahme an der Leichlinger Luftschiffkatastrophe war im In- und Ausland überwältigend.



Motor-Luftschiff der Rhein.-Westfät. Motor-Luftschiff-Gesellschaft in Dalkau H. Leichlingen.

53,2 m lang und 10 m im Durchmesser: ein historisches Foto des Luftschiffs „Erbslöh“.